

1. Organisatorisches vor Abreise

Die Bewerbung auf den Studienplatz erfolgte mit dem TUMexchange Programm der Technischen Universität München. Dafür waren Motivationsschreiben, Lebenslauf und weitere Anlagen einzureichen. Glücklicherweise wurde ich für meine Wunschuniversität in Rio nominiert und konnte weitere Vorbereitungen treffen.

Da ich nach meinem Auslandssemester in Südamerika reisen wollte, entschied ich mich für fast alle sinnvollen Impfungen wie Gelbfieber, Tollwut usw. Einige Impfungen mussten außerdem aufgefrischt werden. Am Tropeninstitut in München gibt es eine unkomplizierte Beratung und im Anschluss können direkt die Impfungen vorgenommen werden. Hierbei ist zu beachten, dass beispielsweise für Tollwut dreimal in vier Wochen gespritzt werden muss. Unbedingt also genug Zeit vor dem Abflug einplanen. Für Studenten, die nur in Rio bleiben sind Impfungen wie Tollwut meiner Meinung nach überflüssig und können ausgelassen werden. Je mehr man sich dem Amazonas annähert, desto mehr Impfungen sind normalerweise zu empfehlen.

Vor meiner Abreise war mir wichtig, auf ein halbwegs vernünftiges Niveau in Portugiesisch zu kommen. Dies fiel mir schwieriger als gedacht. Zwar besuchte ich den Sprachkurs in meiner Uni einmal wöchentlich, jedoch brachte mich das nicht viel weiter. Dafür waren einfach zu viele Studenten in der Klasse. Im Nachhinein hätte ich mehr zuhause machen sollen, damit der Einstieg in Brasilien leichter fällt. Englisch reicht nämlich oft nicht aus.

Nachdem eine Auslandskrankenversicherung, Studentenvisum und Urlaubssemester erfolgreich beantragt wurden konnte es nach Brasilien losgehen.

2. Organisatorisches vor Ort

Da ich vor meinem Semester noch ungefähr vier Wochen Zeit hatte, absolvierte ich in Copacabana einen vierwöchigen Portugiesisch Kurs an der „Rio&Learn“ Schule, die ich sehr empfehlen kann. In kleinen Gruppen wird spielerisch Portugiesisch gelernt. Dabei wird sich, anders als in der deutschen Universität, stark auf das Sprechen fokussiert. Morgens gab es von 9 bis 13 Uhr Unterricht und mittags konnte man freiwillig an einem Ausflug irgendwo in Rio teilnehmen, wo weiter Portugiesisch gesprochen wurde. Dadurch hat sich nicht nur mein Portugiesisch erheblich verbessert, sondern auch meine Kenntnisse über Rio. In meinen ersten vier Wochen hatte ich somit die Hauptsehenswürdigkeiten von der wunderschönen Stadt Rio bereits besucht und erhielt weitere tolle Insider Tipps.

Zuvor hatte ich in Deutschland ein Zimmer mithilfe der App „AirBnB“ für zwei Wochen gebucht und mich dann vor Ort um die Wohnungssuche gekümmert. Empfehlen kann ich da vor allem Facebook Gruppen wie z.B. „REI-Moradias“, da hier oft brasilianische Studenten nach einem neuen Mitbewohner suchen. So hat es jedenfalls bei mir geklappt. Wenn man mit Brasilianern zusammenwohnt, verbringt man dementsprechend mehr Zeit mit Einheimischen, was vor allem dem Portugiesisch und dem Eintauchen in die Kultur weiterhilft. Wer nur mit „Gringos“ zu tun hat, wird mehr Englisch als Portugiesisch sprechen, weniger Brasilianer kennenlernen und auf viele Insider Tipps verzichten müssen.

Brasilien und vor allem Rio de Janeiro sind teurer als viele glauben. Für ein kleines Zimmer (ca. 12 m²) in einer Wohngemeinschaft mit zwei Brasilianerinnen habe ich 2000 Reais gezahlt, was zum damaligen Zeitpunkt gute 500 Euro sind. Wohnungen in der Südzone von Rio sind nach meinem Empfinden teurer als in München. Insbesondere trifft das für die Reichenviertel Leblon und Ipanema zu, welches die reichsten und teuersten Viertel in ganz Südamerika sind. Ich empfehle zum Wohnen trotzdem die südlichen Stadtviertel Copacabana, Leblon, Ipanema, URCA und Botafogo. Sie sind zum einen die sichersten und zum anderen die mit Abstand schönsten Viertel.

Auch das Einkaufen ist in Rio nicht billig, weswegen ich sehr oft auswärts essen war. Anders als in Deutschland lohnt sich das Kochen in der eigenen Wohnung finanziell nur selten. Vor allem ausländische Produkte, wie z.B. Schweizer Schokolade oder ausländischen Alkohol, sind sehr teuer. Deswegen zu lokalen Gütern greifen.

Die Infrastruktur in Rio de Janeiro ist nicht besonders gut. Die Straßen sind überfüllt und auch die Busse sind meiner Meinung nach sehr unübersichtlich geregelt. Deshalb lieber öfter fragen, ob man im richtigen Bus sitzt. Die Brasilianer sind sehr hilfsbereit. Abhilfe schafft teilweise die U-Bahn, die jedoch noch relativ wenig von der Stadt abdeckt. Zu Olympia wurde sie weiter ausgebaut und deckt nun weite Teile von Ipanema, Leblon und Barra da Tijuca ab. Weit verbreitet ist die App UBER, welche wie ein Ruftaxi funktioniert, aber nur ein Bruchteil dessen kostet. Wenn man sich dann noch die Fahrt mit Freunden teilt, lohnt es sich oft ein UBER zu nehmen. Der Geldbetrag wird von der Kreditkarte abgebucht.

Allgemein empfehle ich eine fürs Ausland kostenlose Kreditkarte anzuschaffen, da in Brasilien alles mit Kreditkarte bezahlt werden kann. Dies wird meistens sogar bevorzugt, da nicht viel Wechselgeld vorhanden ist. Ich hatte mir damals gleich zwei kostenlose Kreditkarten von DKB und NUMBER26 besorgt. Kann besonders die letztere empfehlen, da mit der zugehörigen App leicht Abbuchungen überprüft werden können und direkt der Wechselkurs eingesehen werden kann. Grundsätzlich ist es in einem Land wie Brasilien nicht verkehrt mehrere Kreditkarten dabei zu haben, um immer an Geld kommen zu können.

Trotzdem ist es keine schlechte Idee, immer ein wenig Bargeld dabei zu haben. Bei Überfällen hat man somit immer etwas zum Geben. So kommen wir auch schon zum meistdiskutierten Thema: Der Sicherheit. Vorweg, mir ist in Rio und auch in ganz Brasilien nie etwas passiert. Jedoch habe ich unzählige Leute kennengelernt, die ausgeraubt wurden. Der Klassiker: Von einem vorbeifahrenden Fahrradfahrer das Handy geklaut zu bekommen. Dinge wie den Rucksack nicht alleine am Strand liegen zu lassen, wenn alle im Wasser sind versteht sich von selbst. Auch gefährlichere Stadtteile sollten alleine und nachts gemieden werden, da man so ein leichtes Opfer für Übergriffe darstellt. Trotzdem ist Angst oder Aufregung total übertrieben.

3. Studium

Meine Universität, die UFRJ, hat in Rio zwei Standorte. Meine Fakultät (Economia) war am „guten“ Standort zwischen URCA und Botafogo in der Nähe des Zuckerhuts. Die Umgebung hier ist schön und gepflegt und befindet sich in der Südzone. Hier werden Fächer wie Politik, Wirtschaft oder Psychologie gelehrt. Der andere Campus auf der Ilha do Fundão ist weiter weg, weswegen man lange Fahrtzeiten mit dem Bus in Kauf nehmen muss. Leider war auch mein Portugiesisch Kurs der Universität am letzteren Campus, weswegen ich zweimal in der Woche zum anderen Standort gefahren bin.

Bewusst habe ich mir am Anfang alle Fächer auf zwei Tage verteilt, an denen ich voll ausgelastet war. Also von morgens 7:30 bis ca. 5:00 Uhr. Ich wählte drei Fächer und besuchte zusätzlich zweimal die Woche den Portugiesischkurs. Im Nachhinein reicht das auch vollkommen aus. Da ich die Noten sowieso nicht für meinen Bachelor in Deutschland verwenden konnte, suchte ich die Fächer nach reinem Interesse aus. Da alle Fächer in Portugiesisch gelehrt werden sind gute Portugiesischkenntnisse für ein gutes Abschneiden Pflicht. Dies kann gegebenenfalls bei sehr mathematischen Fächern abweichen. Besonders anfangs hatte ich große Probleme dem Unterricht zu folgen, da man kaum eine Chance hat Fachbegriffe zu verstehen. Auch bis zum Ende des Semesters war jede Stunde eine Herausforderung.

Universitäten in Brasilien sind viel verschulter als in Deutschland. Hier gibt es keine Hörsäle, sondern kleine Klassen, die viel interaktiver sind als in Deutschland. Auch Präsentationen oder Gruppenarbeiten mit schriftlichen Hausarbeiten werden häufiger abverlangt. Dennoch, gute Noten ohne weit fortgeschrittene Portugiesischkenntnisse sind sehr schwierig. Da ich drei Fächer fast ohne Mathematik gewählt hatte, war es für mich eigentlich unmöglich auf eine gute Notenstufe zu kommen.

4. Kultur

Brasiliens Kultur könnte zu Deutschland gegensätzlicher kaum sein. Bei gutem Wetter sind die Brasilianer in den Straßen. Halten sich in den zahlreichen Bars der Stadt auf, tanzen Samba oder andere der unzähligen Tänze Brasiliens. Jedes Viertel hat Möglichkeiten, um abends feiern zu gehen. Jeden Tag ist etwas los. Auch unter der Woche. An den langen Sandstränden der Stadt wird Volleyball gespielt, oder einfach nur relaxed. Die Brasilianer sind viel offener und freundlicher als Deutsche. Bei Problemen stehen sie mit ihrer Gastfreundlichkeit stets zur Seite und versuchen immer zu helfen. Die Möglichkeiten in Rio sind grenzenlos. Als ich wieder in München war, fiel mir auf wie leer es abends auf den Straßen ist. In Feiertervierteln wie Lapa sind donnerstagabends so viele Menschen auf den Straßen wie in Deutschland beim WM Gewinn.

Brasilien ist berühmt für Fleisch und starke Caipirinhas. Und im Ernst, die Fleischqualität ist mit unserer kaum zu vergleichen. Auch wird das Fleisch immer gegrillt. Früchte sind durch das tropische Klima besonders gut. Landestypisch wird viel Reis mit Bohnen gegessen, was ich am Anfang etwas gewöhnungsbedürftig fand. Mittlerweile mag ich das brasilianische Essen. Das Bier ist besser als der Ruf und immer eiskalt. In Brasilien wird man sich nie über zu warmes Bier beschweren. Hier wird es knapp über dem Gefrierpunkt getrunken, wie alle Getränke in Brasilien.

Keine Stadt in Brasilien zeigt die Gegensätze so krass wie Rio de Janeiro. An die reichen Stadtviertel im Süden grenzen die Favelas. Arm und Reich wohnt einen Steinwurf voneinander entfernt. Morgens kommen viele von den Favelas in die Stadt und an die Strände um Souvenirs oder Essen zu verkaufen. Auffällig ist auch, dass die Menschen in den Favelas zum Großteil schwarz und in den reichen Viertel weiß sind. Viele Brasilianer, die im Süden der Stadt arbeiten, nehmen weite Wege aus dem Norden auf sich, weil sie sich die Miete im teuren Süden nicht leisten können. Jeden Tag mehrere Stunden in Bussen oder der U-Bahn. Am schönsten ist es dann, wenn am Strand oder beim Feiern alle Schichten aufeinander treffen, was immer zu einem interessanten Mix führt. Auch die Landschaft ist gegensätzlich. Strand, Berge, Felsen, Flüsse, Wasserfälle, Urwald. In Rio gibt es nichts, was es nicht gibt. Die beste Aussicht über die Stadt hat man vom sogenannten „Pedra da Gávea“. Auch die ca. zweistündige und anspruchsvolle Wanderung hinauf auf den über 800m hohen Felsen ist spektakulär und wunderschön. Von diesen sogenannten „trilhas“ gibt es unglaublich viele in Rio und ich empfehle alle mindestens einmal zu machen. Sie sind weit weniger touristisch als der Zuckerhut oder das neue Weltwunder Cristo Redentor.

5. Trips in Brasilien

In meinen fünf Monaten habe ich unzählige Trips unternommen, die ich hier kurz vorstellen werde. Brasilien ist riesig und auch für mich war es nicht einfach herauszufiltern, welche Städte des Landes sich lohnen.

Buzios ist von Rio leicht mit dem Bus zu erreichen und bietet zahlreiche wunderschöne Sandstrände und coole Möglichkeiten zum Weggehen. Das Urlaubsziel ist ein Hotspot von Argentinern (keine Ahnung wieso) und insgesamt sehr touristisch. Für ein Wochenende eine Reise wert.

Das Festival „Tomorrowland“, das man eher aus Belgien kennt, findet im Bundesstaat Sao Paulo in der Nähe von Campinas statt. Es war einer meiner Highlights in Brasilien. Wer auf elektronische Musik steht und drei verrückte Tage aushält, sollte sich das nicht entgehen lassen. Ich empfehle frühzeitig zu planen, um mit Freunden ein Zelt o.ä. zu mieten.

In Sao Paulo war ich insgesamt nur drei Tage und ehrlichgesagt eher wenig angetan. Zwar ist der Lebensstandard besser als in Rio, aber es gibt kaum etwas zu sehen, abseits von Museen und guten Restaurants. Trotzdem gab es auch hier ein Highlight für mich. In einem traditionsreichen Sushi Restaurant gab es die besten Sushi, die ich je gegessen habe. Auch zu empfehlen ist die Aussicht von der Roof Top Bar auf dem Sky Hotel.

Nicht entgehen lassen sollte man sich die „Ilha Grande“. Tolle Strände (Lopes Mendes), faszinierende Hikes und eine ruhige Atmosphäre machen diesen Ort aus. Die Insel ist schnell mit dem Bus und einer Fähre von Rio de Janeiro aus zu erreichen.

Eine ganz andere Seite Brasiliens zeigte mir die Stadt Salvador im Bundesstaat Bahia. Sie bietet das beste Essen Brasiliens und viel afrikanische Kultur. Strände und einen sehenswerten Sonnenuntergang am Leuchtturm tun ihr übriges. Angeblich extrem zu empfehlen ist die Stadt an Karneval. Leider lag das nicht in meiner Zeit Brasiliens.

In Fortaleza besuchte ich eine Freundin, welche mir die schönen Strände im Umkreis der Stadt zeigte. Viel mehr gibt es leider nicht zu sehen, weswegen ich es nicht unbedingt weiterempfehlen würde. Auch ist die Reise weit und nicht ganz billig.

In Curitiba besuchte ich einen guten brasilianischen Freund. Die Stadt ist eher europäisch geprägt. Der Verkehr funktioniert gut, der Lebensstandard ist höher. Auch die Bevölkerung sieht hier im Süden ganz anders aus als im übrigen Land.

Interessant war ein Road Trip durch den Bundesstaat Minas Gerais, für den ich mir mit Freunden ein Auto mietete. Eindrucksvolle Landschaften und unglaublich nette Menschen machten diesen Trip aus. Belo Horizonte ist cool zum Sartanejo tanzen, meiner Meinung nach die beste Musikrichtung Brasiliens. Berühmte Städte wie Ouro Preto und Congonias sind auch eine Reise wert. Mit einem Auto ist alles einfach zu erreichen und man sieht auf seinem Trip schöne Landschaften.

Zu den Iguacu Wasserfällen zog es mich nach meinem Auslandssemester. Ich besuchte sowohl die brasilianische Seite, als auch die argentinische Seite. Die über 250 einzelnen Wasserfälle sind spektakulär. Sollte man auf jeden Fall machen, wenn man in Brasilien ist. Beide Seiten!

In Florianopolis und der „ilha magica“ war ich fünf Tage. Ich empfehle ein Auto zu mieten, da die Insel sehr groß ist. In den Sommerferien feiern die reichen Brasilianer im Norden in Jurere Internacional. Ein Viertel mit vielen, unglaublich sauberen, weißen Villen, die leer zu stehen schienen. (ich war dort nicht in den Sommerferien.)

6. Fazit

Abschließend kann ich sagen, dass ich mein Auslandssemester in Rio de Janeiro sehr genossen habe. Die Stadt ist unglaublich vielfältig und traumhaft schön. Die vielen Gegensätze machen sie auch nach Monaten noch interessant. Die Brasilianer sind total offen und zugänglich und es fällt leicht, Freundschaften mit Ihnen zu schließen und Dinge zu unternehmen. Die südamerikanische Lebensweise ist total anders als in Deutschland. Ich kann den Aufenthalt jedem empfehlen, der möglichst viel erleben will.

Das Erlernen der portugiesischen Sprache war anspruchsvoll, hat mir aber viel Spaß bereitet. Ich mag es in portugiesischer Sprache mit Brasilianern zu sprechen und über kulturelle Unterschiede zu diskutieren. Auch kam ich ohne Spanischkenntnisse auf meiner Rundreise in Argentinien, Bolivien, Peru und Kolumbien gut mit Portugiesisch zurecht. Mir fiel es einfach, Spanisch zu verstehen und konnte mich in Alltagssituationen relativ gut ausdrücken. Man sagt auch, dass es von Portugiesisch nach Spanisch leichter sei als umgekehrt.

Brasilien hat mir geholfen, sich nicht so viel aus Vorurteilen zu machen und mit Sprachbarrieren umzugehen. Mit Händen und Füßen kann man sich immer irgendwie verständigen. Brasilien hat mir gezeigt, dass man nicht immer alles planen kann. Es ist gut, auch mal Dinge auf sich zukommen zu lassen und nicht immer alles so ernst zu nehmen. Durch diese spontane Art, habe ich viele Dinge erlebt, die ich sonst nie erlebt hätte.

Ich empfehle jedem: Besorgt euch alle nötigen Dokumente wie Visum und Krankenversicherung, mietet eine erste Bleibe und stürzt euch dann ins Abenteuer. Ihr werdet es nicht bereuen.